

Wiesbadener Tagblatt.

39. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 279.

Donnerstag, den 29. October

1891.

Nach einige Bemerkungen zum Buchdrucker-Aussand.

Ueber die Ursache und Bedeutung der Buchdrucker-Aussand-Bewegung, die so unipölich über das ganze Reich jetzt hereingebrochen ist, haben wir unsern Lesern bereits in einem ausführlichen Leitartikel Bericht gegeben und wir haben uns darin christlich bestraft, dies nicht von einem einseitigen, sondern vom allgemeinen Standpunkte aus zu thun. Für jene Verblendeten, welche in frevelndem Leichtsinne ihre Existenz und die ihrer Familien ohne Noth auf's Spiel setzen, haben wir nicht geschrieben, denn das wissen wir wohl, daß man gar einem denkenden und gebildeten Menschen mit Erfolg in's Gewissen reden kann, nicht aber einer von traurigen Instinkten fanatisirten Halbgebildeten; gegen die geistige Verkümmung einer solchen kranken Gattung selbst vergebens, und niemals wird sie in ihrer grossen Selbstüberhebung einen Fehler bei sich selbst suchen, und wenn sie auch darin erkräft.

Das dürfen wir mit Genugthuung behaupten: Die Sympathien der gesammten Bevölkerung ist, und insbesondere hier in Wiesbaden, auf Seite der Angegriffenen, überfallen. Selbst die Arbeiterschaft anderer Branchen, alle jene Leute, die sich mit laienhaftem Lohn befassen müssen, sagen sich erbittert: „Verderben diese „Genossen“ nicht die allgemeine Sache der Arbeiter, wenn sie bei solchen Löhnen einen General-Strike wagen.“ Wir für unseren Theil erklären es hier nochmals feierlich: wir gönnen und wünschen jedem wackeren Arbeiter einen guten und, wenn es die Verhältnisse gestatten, sogar einen goldenen Lohn für das fleißige Werk seiner Hände, wir verdanken es ihm auch nicht, wenn er, falls es einmal sein muß und nicht anders geht, zum zwischenschwebigen Schwerte des Ausstandes greift, aber ebenso strenge müssen wir diejenigen verurtheilen, die ohne zwingende Ursache das plumpe und rohe Kampfmittel der Masse in's Gesicht führen, um ungerechtfertigte Forderungen ohne moralisches Recht durchzusetzen. Das sind nicht mehr achtenswerthe Gegner im Interessenkampf zwischen Arbeit und Capitalmacht, das sind vielmehr Gegner, jenen dumpfsten, fädelstehenden Gorden gleich, die einst wie ein glitzerndes Schwertenschnur in Deutschland einbrachten. Niemals konnten solche auf die Dauer stehen, denn die Geschichte beweist es, daß Intelligenz und Recht schließlich noch immer die Oberhand in jedem Kampfe befehlen. Und wie damals der deutsche Geist Herr blieb und die wüste „Kassische“ Verdröben- und Sordengemeinschaft vernichtete, so muß auch in diesem unblutigen, aber ersten Kampfe der wohlgerathen germanische Geist, die Intelligenz und Festigkeit des Charakters über das schlafend und undeutlich geartete Heerdenempfinden verbleibender und begehlicher Umhänger stehen. Möchten alle diejenigen, welche sich bewusst sind, den Arbeitern gegenüber ihre Pflicht gethan zu

haben, in diesem Kampfe solchen kräftigen, deutschen Geist offenbaren. Denn ist es nicht schade, wenn auch eine Anzahl von Unsthaften im Verein mit Ausbeutern und Schmutz-Concurrenten dem Strike-Terrorismus zum Opfer fallen.

Wie aus den aus allen Theilen des Reiches vorliegenden Berichten ersichtlich, ist die Erwartung der Egoisten einseitig getrieben worden. Die Arbeitgeber haben sich, unbedeutende Ausnahmen abgerechnet, nicht wehrlos der Masse begeben. So mußten denn die Gehilfen wohl oder übel, meist gewiss mit einem bänglichen Gefühl, den zweiten Schritt thun und zum Zweck endlich geschwähig in Scene zu tretenden Strikes die Arbeit ausfallen lassen, um sie am 7. November niederlegen zu können. Dem gegenüber hat auch die Prinzipalschaft, theils in geschlossenem Verbands, theils einzeln für sich, ihre Maßnahmen zum Kampfe getroffen, denn sie erklärt, daß es nach der heutigen Lage des Buchdrucker-Gewerbes nicht möglich sei, jene Forderungen zu erfüllen. Gewiss giebt es manche Drucker, zumal solche mit einem gut fundirten Zeitungs-Verlag, die ein „Kottes Geschäft“ machen, aber die weitaus größte Zahl leidet unter den schwierigen Verhältnissen, die das Publikum zu Einschränkungen zwingt, sie leidet unter dem erbitterten Concurrenz-Kampfe, und mancher Buchdrucker-Besitzer muß froh sein, wenn sich das große Anlage-Capital, welches ein ordentlicher Druckerbetrieb fordert, nur einigermaßen verzinst, von wirklichem, namhaftem Reingewinn, der das „auf die hohe Kante legen“ gestattet, ist kaum zu reden. Sollen da die Gehilfen nicht zufrieden sein mit dem reichlichen oder wenigstens anständlichen Lohn, der, nochmals sei es gesagt, hier in Wiesbaden tarifmäßig selbst für den leistungsfähigsten Vereingestellten M. 23.10 beträgt, für geschickte und fleißige Accorarbeit aber bis 35 M. für die Woche steigt. Im nun aber, je nachdem, ihrer Begehrlichkeit oder ihren sozialdemokratischen Grundansichten ein gefälliges Mäntelchen umhängen, behaupten sie, der Strike werde nur inscenirt, der Neunhunderttag nur begehrt, um ihren arbeitshungrigen Kollegen, deren Zahl sich, ihrer Angabe nach — auf 3000 belaufen soll, Beschäftigung zu geben. Ist denn etwa nur der Arbeitgeber verantwortlich zu machen für die Zahl der Beschäftigungslosen in diesem Beruf? Mag sein, daß einige Windelbrüder mehr Lehrlinge annehmen, als das Verhältniß bedingt. Warum aber wagt man sich kritiklos einen überfüllten Beruf? Wird man beispielsweise, um ein Gegenbild aus den gelehrten Berufsarten herauszugreifen, nicht jeden flugenden, erworbenen Meister fragen müssen: warum wurden Sie Jurist, da doch die Lebensfüllung hinreichend bekannt ist? — 3000 (die Zahl ist unseres Erachtens sehr übertrieben), 3000 beschäftigungslose Buchdrucker, das klingt freilich bitter, aber für das Wichtige „beschäftigungslos“ sind jene Beschäftigtenvertheiler auch zum Theil selbst verantwortlich zu machen. Wollten sie ihren Professorenstolz, der oft ein rechter Eitelstolz, aber keineswegs immer der Stolz

christlicher Arbeit ist, nur ablegen, so lange er nicht angebracht ist. Mit einem wahrhaft freien Mannesfinne verdrängt er sich keinesfalls, denn unter der Deuse „Arbeit schändet nicht“ kommt auch heute noch Jeder zu seinem Süchlein Brod, selbst wenn er „keine vier Jahre gelernt“ hat; speziell sind in manchen Gegenden ländliche Arbeiter sehr gelübt, und so giebt es noch viele Berufsarten, wo man mehr auf eine willige Hand, als auf ein Lehrgelohn sieht. Im „freien Amerika“ fatten zahllose Handwerkgesellen und sonstige Leute unglückliche Male um, heute sind sie Kellner, morgen Kohlenträger oder Steinmetzen, und dabei kommen sie endlich doch oft genug mit Ehren wieder in ihrem ursprünglichen Beruf zu Ghaus. Bei uns aber sitzt in neun Fällen von zehn ein hellenloser Professorist auf der Straße lieber vor Hunger, als daß er, wenn auch nur zeitweise, irgend eine andere Arbeit, als seine „gelernte“, ergreife. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, kann man jene angeblichen Dreitausend wohl bedauern, aber wenn sie arbeits- und brodlos sind, so ist es zum Theil ihre eigene Schuld. Ihre Unterhaltung den Prinzipalen oder dem Publikum aufhalten zu wollen, ist ungerecht. Es ist gewiss, daß viele jener Leute der Kasse des Unterhaltungsvereins Deutscher Buchdrucker unangenehm werden, aber wie können sich die Vereinter bei anderen Leuten beklagen, daß sie hohe Beiträge, oft bis zu 2 Mark in der Woche, zu jener Kasse zahlen müssen! Sie zahlen es doch nur zu ihrem eigenen vermeintlichen Besten und aus freiem Willen, gewiss nicht nur in der alleinigen menschenfreundlichen Absicht, hellenlosen Kollegen angenehm zu sein. Der Unterhaltungs-Verein hat eine Krankenkasse, eine Reisekasse zur Unterstüßung auf der Wanderschaft befindlicher Gesellen, eine Kasse für Conventionslose, eine Witwen- und Waisen-kasse, eine Invalidenkasse und obendrein eine Kasse für Strikes, aus welcher letzterer vermittelst auch die berufsmäßigen Lehrer, Anstandsdirigenten und Agitatoren bezahlt werden. Man setze sich diese Leute nur einmal auf ihr Privatleben an, und man wird staunen, welche zweifelhafte Gesellen da häufig genug zum Vorschein kommen. Fleiß, Ehre, Ordnung, Familienstern, das sind vielen von ihnen fremde Begriffe, und ihr Weizen blüht nur dort, wo es gilt, die „Genossen“ zu verheizen und lütheln zu stiften. Eine der dunkelsten Seiten menschlicher Verirrungen aber ist es, daß solche zweifelhafte Existenzen es verstehen, selbst ordentliche Arbeiter ihrer Arbeitsstätte, ihrer Familie, kurz, ihren Pflichten untreu zu machen und sie mit ihrem Ahrasentum und dem Hineins auf die rettende Strikekasse in's Unglück zu führen. Nun, so möge denn diese Strikekasse kennen, ob sie das tragen kann, was jene sozialistischen Volksbegleiter des Erberberufes in diesem Falle angezettelt haben. Wenn aber diese Kasse all das Unglück, die Noth, die Sorgen, die Zwistigkeiten zu machen und ausgleichen kann, die der frivole Ausstand im Gefolge haben wird, dann hat Schreiber dieses nichts Glligeres zu thun, als — Sozialdemokrat zu werden.

Sch. v. B.

Nachdruck verboten.

Eine Mutter.

Ein Märchen von Palast, Königin von Serbien.

(Schluß.)

Am anderen Morgen, kaum, daß die Sonne aufgegangen war, trat die Intrigue aus ihrer Höhle, in eine alte Frau verandelt, die, gebeugt unter der Last der Jahre, mühsam an einem Stod dahinschlief.

Sie ging von Haus zu Haus und erzählte überall, daß sie gehört habe, man wolle das Kind seiner Mutter entreihen und der Entführung sei ein naher Verwandter. Die Leute glaubten diese Nachricht und beileben sich, die Mutter zu warnen und zur größeren Wachsamkeit anzuspornen, denn der Räuber ihres Kindes wohne unter einem Dach mit ihr.

Die Mutter erinnerte sich ihres Traumes und ihr Herz erschauerte zu Eis. „Wie“, rief sie, „gibt es ein menschliches Wesen, das fähig wäre, einer Mutter das Kind zu entreihen? Nein, in meiner ganzen Familie kenne ich Niemand, schlecht genug, so ungeschult zu begehren!“

„Meine Mutter, sie wußte nicht, daß diese Geschichte nur erfunden war, um sie zum Verlassen der Heimath zu bewegen, da es der Intrigue leichter war, in der Fremde das Kind zu nehmen. — In der That, sobald die Mutter sich mit ihrem Sohne im Auslande befand, wurde er ihr entziffen. Einer geschlossenen Schwinn gleich, irrte sie verpöfelnd umher, rufend: „Mein Sohn, wo bist Du, mein Sohn?“ Aber ansatz seiner lieblichen Stimme hörte sie nur das Echo ihrer eigenen: „Mein Sohn, mein Sohn!“

In ihrer Verzweiflung hob sie das Haupt zum Himmel, bemerke aber nur den Teufel. „Ho, ho“, rief sie Saten, „jetzt bist Du sehr unglücklich, Du hast keinen Sohn mehr und Du wirst ihn nicht wiedersehen.“

„Erbarmen! Erbarmen! Warum hast Du mir mein Kind genommen? Wer wird es pflegen und lieblos? Wer in seine Seele die Keime des Guten säen? Habe Mitleid, Geist des Lebens, gib mir meinen Sohn wieder!“

Aber Saten brach in ein Lächeln aus, ob dem die Erde bebte, und verschwand.

„Ich muß meinen Sohn wieder haben!“ rief die Mutter, und schnell wie der Blitz eilte sie davon, durchstürzte Berge und Thäler, Flüsse und Meere — wie eine Schwalbe die Erde durchfliegend. Viele theilnehmende Seelen hörten die arme Mutter jammern: „Mein Sohn! Mein Sohn!“ Aber Keiner konnte ihr helfen. Wochen und Monate vergingen, der mitterliche Herbst ritz das letzte Blatt vom Blätterkleid der Erde, der eisse Winter bedeckte sie mit einem Schneemantel und die arme Mutter wußte immer noch nicht, was aus ihrem Kinde geworden war, aber sie erlachte nicht in ihrem Sehnen. Wenn der rauhe Nordwind daher fühlte, glaubte sie die Klagen der aus dem Paradiese gejagten Seelen und darunter die süße Stimme ihres Sohnes zu hören. „Mein Sohn, mein Sohn!“ — Auf ihrer Irrfahrt durch der Erde Länder kam sie endlich in ein Thal, das dem glück, welches sie dordem bewohnt hatte, aber das Land hatte sich sehr verändert. Besonders fiel ihr ein hoher Felsen auf, so hoch, daß ihn kaum die leichtfüßige Gense erklimmen konnte. Plötzlich bemerkte sie einen Reiter, der deselben Weges wie sie gezogen kam. „Bruder“, fragte sie, wer hat den Felsen auf diese Stelle gesetzt?

„Das ist der Felsen der drei Teufel; sie haben ihn hierher gesetzt, um eine Mutter zu verhindern, zu ihrem

Kinde zu gelangen. Hinter diesem Felsen ist das Kind verborgen.“

Alsobald wollte sie den Berg erklimmen, aber der Reisende hielt sie zurück.

„Halt ein, siehst Du nicht den Abgrund?“

„So werde ich den Felsen umfliegen“, rief die Mutter, „und Gott wird mir dazu die Kraft verleihen!“

Und sie versuchte mit ihren Händen den Felsblock von der Stelle zu bewegen. Vergebens. Ihre Liebe war ungeheuer, doch ihre Kräfte gingen nicht denen der Teufel. Sie weinte, sie beschwor die Vorberge, gehn, ihr zu helfen, aber der Felsen hatte nicht Zeit, der Andere wollte nicht. Doch sie blieb unausgesezt vor dem Felsen. Der Teufel und die Intrigue strengten sich vergebens an, sie zu entfernen. Sie wußte, daß ihr Sohn hinter dem Felsen weilte und verharrete dort Jahre lang in ungefühltem Sehnen. Als einzigen Trost sah sie zuweilen die Hoffnung mit den klaren Augen bei sich, die sie mit ihrem süßen Lächeln ermunterte.

Der Saten und die Intrigue freuten sich erst, als sie die Leiden der Mutter sahen, aber als sie gewahr wurden, daß dieselbe nicht von der Stelle wich, beschloßen sie den Teufeln, den Felsen mit ihren glühenden Krallen festzuhalten. Zu spät, die Thänen der Mutter hatten den Block unterpöht, ihre Ausdauer seinen Bau erschüttert und die drei Teufeln vermochten ihn nicht zu befestigen.

Der Berg wollte mehr und mehr in seinem Gefüge und die Hoffnung mit den klaren Augen sprach zu der tapferen Mutter:

„Vorwärts! Vorwärts!“

„Mein Sohn, wo bist Du?“

„O Mutter! Mutter!“

Aber das war nicht mehr die Stimme eines kleinen Kindes, sondern die eines Jünglings. Die Mutter gab

Bebel bestrittet der „Frei. Stg.“ gegenüber, daß er den
ausstehender-Ausstand verurtheilt habe.

• **Erdbeden auf der Sternwarte.** Auf der königlichen Sternwarte in Berlin wurde in der Nacht vom 27. zum 28. October im Verlaufe der Beobachtungen, die dort zur Ueberzeugung der sicheren Benützbareit der Lage der Erde stattfinden, die Wirkung eines einflutenden Erdbedens wahrgenommen. Dasselbe trat, wie man es durch die folgenden Angaben an der Sines-Scala feststellen kann, um 21 Minuten 27. Secunden vor dem Beginn des 11. Uhr. 21 Minuten 9. Secunden auf der ersten Wasserwaage des Instruments eine Wellenbewegung des Erdbodens, welche eine Periode von etwa 13 Secunden zeigte und nach ungefähr 11 Minuten erloschen war. Der Verlauf war ziemlich ähnlich wie bei den entsprechenden früher beobachteten Wellungen eines starken Erdbedens zu Lissabon in Mittel-Asien und zu Patras in Griechenland. Nach der Gesamtheit der Aufzeichnungen kann die beobachtete Wellenbewegung in Berlin nicht früher als um 11 Uhr 15 Minuten begonnen haben.

Das wirksamste Mittel, ungerechten sozialen Ansprüchen zu wehren, ist: gerechte zuvorkommend befriedigen.
J. Blon, Pfr. in Zürich.

Die heutige Abend-Ansage umfaßt 4 Seiten.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 29. October, Abends 8 Uhr:
518. Abonnements-Concert des Städt. Kur-Orchesters
unter Leitung des Concertmeisters Herrn Frz. Nowak.

Programm:

1. Don Cesar-Marsch Dellinger.
 2. Französisches Lustspiel-Ouverture Keller-Böls.
 3. a) Waldvögelins Nachtgesang, Trümmerei Eilenberg.
 - b) Waldvögelins Morgenlied, lyrisches Tonbild Eilenberg.
 4. Rosen aus dem Süden, Walzer Joh. Strauss.
 5. Finale aus „Lohengrin“ Wagner.
 6. Ouverture zu „Si j'étais roi“ Adam.
 7. Kroatische Scharwache, Concertmarsch für Harfe allein Zamara.
 8. Traumbilder, Fantasie Lambye.
- Herr Wenzel.
Zither-Solo: Herr Walter.

Fremden-Verzeichniss vom 29. October.

Adler.	Vassauer Hof.
Manz, Kfm. Dresden	Becker, Consul. Leipzig
Hoffmann, Frankfurt	Becker, Fr. Leipzig
Steimer, Fr. Frankfurt	Nonnenhof.
Goldmann, Bielefeld	Mann, Frankfurt
Fischbach, Hanau	Schlagam, Fr. Hillesheim
Hotel Hock.	v. Bylevelt m. Fr. Sohn
Ohlberg, Eschweilerau	Uhlfelder. Nürnberg
Lichtenberg, Berlin	Schmidt m. Fr. Bonn
Central-Hotel.	Küster, Hannover
Huppel m. Fr. Limburg	Maack, Eberfeld
Bischof, Ehrenbreitstein	Quellenhof.
Deutsches Reich.	Lose, Dr. Bonn
Wattstran, London	Lieber, Untergutenau
Wohlleben m. Fr. Leipzig	Baseler, Oberhausen
Frosch m. Fr. Danzig	Rümerhof.
Marx m. Fr. Berlin	Schmidt, Fr. Dresden
Horsten, Berlin	Rose.
Dietsmühl.	Waldstein, New-York
Silberstein, Dr. Berlin	Taunus-Hotel.
Kund, Hauptm. Berlin	Jostine, New-York
Pauli, Fr. m. S. Berlin	Dake, Philadelphia
Englischer Hof.	Broeking, Dr. med. Bonn
v. Koll m. Fr. Petersburg	Melbach, Sobernheim
v. Linkhoim, Hamburg	Kayser, Bielefeld
Elmhorn.	d. Leyden, Amsterdam
Hallack, Kfm. London	Unger, Strassburg
Hahn, Kfm. Pirmasens	Stamens, Fr. Hamburg
Levi, Kfm. Berlin	Trier, Kfm. Hamburg
Landwehr, Nürnberg	Morgenstern, Berlin
Wetstein, Berlin	Morgenstern, Berlin
Jackl, Magdeburg	Hotel Victoria.
Müller, Kfm. Leipzig	v. Grewingk, Russland
Kremer m. Fr. Mannheim	Albert m. Fr. Köln
Eisenbahn-Hotel.	Hotel Vogel.
Brellmann, Barmen	Wolff, Kfm. Schwelm
Fleemann, Camberg	Frosch, Danzig
Europäischer Hof.	Gombertz, Hannover
Ullmann, Antwerpen	Richter, Kfm. Zella
Morgenstern, Warendorf	Kling m. Fr. Köln
Grüner Wald.	Hotel Weiss.
Müller, Limbach	Kuesner, Fr. Freiburg
Jütte, Kfm. Götting	v. Beust, Fr. Freiburg
Kemper, Elberfeld	Köhler, Fr. Frankfurt
Dauerheim, Köln	Sieger, Kfm. Köln
Schäfers, Fr. Köln	Malmus, Kfm. Cassel
Hotel Hoppel.	In Privathäusern.
Schuchnoerd, Bielefeld	Pension de la Paix.
Kaiserhof.	Heyden m. Fr. Obernitz
v. Nidda, Offiz. Berlin	Villa Monbijou.
Heilmann, Fr. Berlin	v. Minkwitz, Fr. Rerval
Heilmann, Kfm. Berlin	Villa Nerothal 10.
Beschmidt m. Fr. Berlin	Zillesen, Fr. Arnheim
v. Seydlitz, Hannover	Royards, Fr. Haag
Hotel Rheinfels.	Ehrhardts, Friedheim
Kuttlus, Coblenz	Baumann, Fr. Rerval

Fahrten-Pläne.

(In die mit P bezeichneten Pläne können Postsendungen [gewöhnliche Briefe, Postkarten, Anzeigenblätter, Baarenproben u. dgl.] eingegeben werden.)

Askanische Eisenbahn.**Annahme.**

Abfahrt von Wiesbaden:	Ankunft in Wiesbaden:
4:15 P. 5:45 P. 7:15 P.	5:15 P. 6:45 P. 8:15 P.
7:30 P. 9:00 P. 10:45 P.	9:30 P. 11:00 P. 12:45 P.
11:20 P. 12:10 P. 1:45 P.	12:20 P. 1:10 P. 2:45 P.
2:45 P. (nur an Sonn- und Feiertagen) 3:30 P. 4:00 P. 5:30 P.	3:30 P. 4:00 P. 5:30 P.
6:45 P. 8:15 P. 9:45 P.	6:45 P. 8:15 P. 9:45 P.
9:15 P. 10:45 P.	10:15 P. 11:45 P.

Rheinbahn.

Abfahrt von Wiesbaden:	Ankunft in Wiesbaden:
7:35 P. 9:15 P. (nur bis Bock)	4:45 P. 6:25 P. 8:05 P.
11:20 P. 12:30 P. 1:20 P. 2:30 P.	11:00 P. 12:20 P. 1:10 P. 2:20 P.
(nur an Sonn- u. Feiertagen) 4:15 P. 5:10 P. 6:45 P. 8:15 P.	4:15 P. 5:10 P. 6:45 P. 8:15 P.

Rheinbahn.

Abfahrt von Wiesbaden:	Ankunft in Wiesbaden:
8:15 P. 10:15 P. 12:15 P.	8:15 P. 10:15 P. 12:15 P.

Geisliche Ludwigsbahn.

Nichtung Wiesbaden-Niederrhein.

Abfahrt von Wiesbaden:	Ankunft in Wiesbaden:
8:15 P. 11:20 P. 2:30 P.	7:45 P. 10:50 P. 4:00 P.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft.

Abfahrten von Wiesbaden:	Ankünfte in Wiesbaden:
11:15 P. 11:45 P. 12:15 P. 12:45 P.	11:15 P. 11:45 P. 12:15 P. 12:45 P.

Frei-Beilagen

„Wiesbadener Tagblatt“
find:
Rechtsbuch (zweimal wöchentlich),
Taschen-Fahrplan (jährlich zweimal),
Wand-Kalender (jährlich einmal).

Wein-Versteigerung in Mainz.

Dienstag, 3. November l. J., Vormittags 10 1/2 Uhr, im
Concerthaus, Große Straße 36 in Mainz, läßt Herr
Leopold Bach
circa 10,000 Flaschen Rheinwein

aus den Jahrgängen 1876, 1880, 1884 und 1886
öffentlich versteigern.
Probetage vom 13. October l. J. täglich im Hause Weiden-
bacherstraße 17 (Eingang im Hofe), sowie am Versteigerungstage von
9-10 Uhr im Versteigerungsfloze; auch werden die Proben bei der Ver-
steigerung verabreicht.
Mainz, 3. October 1891. (No. 2224) 153
Der Amtsvorsteher des Großh. Aukt. Class:
Dr. Bing, Gerichtsschreiber.

Möbel-Halle

2 b. Kirchgasse 2 b

Ferd. Marx Nachf.,
Auctionator und Taxator.

Ich habe augenblicklich einen großen Posten

neuer Möbel, Betten u. Spiegel

auf Lager, den ich um rasch damit zu räumen, zu spott-
billigen Preisen abgebe. 348

Es befinden sich darunter:

Eine sehr schöne compl. Schlafzimmer-Einrichtung,
20 diverse complete lackirte und polirte Betten mit
hohen und niedrigen Häupten, 15 einzelne Sofas,
Chaiselongues und Divans, 1 Salon-Canari mit
6 Sesseln;
ferner: 20 Nußbaum-Kommoden, 10 Consolen,
20 lackirte Kommoden mit und ohne Marmor, Wasch-
toiletten mit Spiegeln, passende Nachtschreibe, 40 ein-
und zweithürige pol. Kleiderschränke, 10 Baderschränke,
8 sehr schöne Spiegelschränke, 2 Schreib-Secretäre,
20 lackirte Kleiderschränke, 15 Verticours, Gallerie-
schränke, 25 Herren- und Damen-Schreibstühle, Herren-
Büreau, 2 sehr schöne Buffets, 40 Sopha- und Aus-
zugstische, 20 Bauernstühle in Ruhl-, schwarz und
Eichen, Eichen-Plur-Toiletten, eine große Parthie
Spiegel, Zimmertische, Speisetische, Servietische u.
Der Transport gekaufter Gegenstände geschieht frei.

Eigene Werkstätte. Eigene Fuhrwerk.

Ferd. Marx Nachf.,
Auctionator und Taxator.

Bureau und Geschäfts-Lokalitäten: Kirchgasse 2 b.

Cravatten.

Große Auswahl in allen Sorten, große Fed-Cravatten, auf zwei
Seiten zu tragen, von 50 Pf. an bis zu den hochfeinsten, eleganten
Cravatten für Stich- und Umlege-Tragen von 50 Pf. an, Schleißen
zum Anhängen, schwarz und farbig.

Das Neueste und Hochfeinste in Cravatten in
größter Auswahl. 1930

Gg. Schmitt,
9 Langgasse.

Herren-Westen.

Neu eingetroffen

in 12 verschiedenen
Qualitäten:

Eine schwere
haltbare
Waare in rich-
tiger Manns-
größe schon
zu Mk. **1.70**
bis zu Mk. 15 das Stück.

Damen-, Knaben- und Mädchen-Westen
in Auswahl.

Carl Claes,

Abtheilung für Strümpfe, Handschuhe u. Tricotagen,
3. Bahnhofstrasse 3.

Gefang- u. Clavier-Unterricht

ertheilt **Emilie Klepenheuer**, Musikfr. 30.
Die besten Zeugnisse über die am Köln. Conservatorium
erlangte Ausbildung, sowie sonstige vorzügliche Referenzen
zur Seite. 20393

Neu eröffnet!

Speise - Wirthschaft

Nerostrasse 16, Part.

Vorzüglichen Mittagstisch und Abendessen
in allen Preislagen in und ausser dem Hause
empfiehlt 20000

M. Jude,

Nerostrasse 16, Part.

Transportable Waschkessel-Oefen

von Schmiedeeisen mit Kupferkessel, sowie mit schmiede-
eisenen Kesseln, die besten zum Kochen von Vieh-
futter u. c. 20620

Ich empfehle dieselben in solider Ausführung billigt.

P. J. Fliegen, Kupferschmied,
Wiegergasse 37.

Handschuhe.

Zur Herbst- und Winter-Zeison empfehle alle Neuheiten in:
Kimmer, Zittin- und Skrahan. Handschuhe für Herren und
Damen von 3 Mk. an.
Große Auswahl in Zed- u. Fahrhandschuhen, mit u. ohne Pelzfutter.
Glas mit Futter, Pelzbelag und Wollhaat à Paar 3 Mk.
Tricot mit und ohne Futter von 50 Pf. an.
Ringwood-Handschuhe für Kinder, Damen und Herren in allen
Preislagen.
Militär-Handschuhe in größter Auswahl, in Woll-, Pelz- u. Wildleder.
Als außerordentlich billig empfehle einen Rohen

schwarzer und farbiger Sued-Handschuhe,
4, 6 u. 8 Knopf lang, von 2 bis 2.50 Mk.

Extra harte Glace-Handschuhe, 4-füßig, Paar nur 3 Mk.
2-füßig, Damen-Handschuhe, fliegende, Paar 1.50 Mk.
Großes Lager aller Sorten Glace-, Sued-, Pelz- u. Wildleder-
Handschuhe, sowie nach Maß fertigt 19150

Gg. Schmitt,

Handschuh-Fabrik, 9 Langgasse.

Hermann Kerker,
Lesezirkel Buchhandlung u. Antiquariat,
Kirchgasse 27. 19632

Hosenträger.

Große Auswahl aller Sorten Hosenträger, Argosy, Esmerald,
Glo- u. Jäger-Hosenträger. Gestickte Hosenträger von 3 Mk.
an, Kinder- u. Herren-Hosenträger von 50 Pf. an, selbstgefertigte
Hosenträger in größter Auswahl. 19361

Gg. Schmitt,

9 Langgasse.

Prima
Angel-Schellfische,

Caplan, Zander, Schollen, Turbot, Seezungen,
La Rhein- und Elbsalm, Lachs- u. Silberforellen,
lebende Hechte, Karpfen, Barbe, Barben und
Bräsem, lebende Hummer, Elb- und Kral-Caviar,
geräuch. Lachs, Lachsforellen, Aale, Bücklinge,
Sprotten und Kündern, sowie sämtliche marinierte
Fischwaaren empfiehlt billigt

Julius Geyer, Grabenstraße 9.

Telephon No. 127. 20849

Man verlange überall:

Weiner's hausmacher Nudeln,

rühmlichst bekannt (keine sog. Fabriknudeln),

bei Fr. Metz, Taunusstraße, bei Ch. Meier, Wiegergasse,

A. Wirth, Kirchgasse, H. Schindling, E. Riegel, 20000

J. C. Bürgener, Hellmündt, C. Brodt, Kirchstraße.

NB. Zur Bequemlichkeit und dem Zwecke des constanten Vorhand-
seins habe Verkaufsstellen errichtet und bitte um gef. Aufnahm.

Einige Hundert Einfassleine für den Garten zu kaufen gesucht
Gäßstraße 38, 1.

Reisedecke, noch neu, auch für Krankenwagen geeignet,
billig zu verkaufen Wiedersberg 6.

Italienischer Kursus

für Damen beginnt mit 1. November. Zweimal die Woche, monatlich
6 Mk. Neb. im Tagl.-Verlag. 20187

An Italian Class

for ladies will begin on Nov. 1st. Two lessons a week, monthly 6 Mks.
Address at Römer's library, Wilhelmstr. 2. 20188

Tüchtige Schriftseher

sucht gegen hohe Bezahlung in gesicherte Stellung
die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,

Langgasse 27.